



Sensationsfund in Seckbach

Während der Sanierungsarbeiten in der evangelischen Marienkirche sind Arbeiter auf unbekannte Grabstätten gestossen. Ein Baufahrzeug versank mit einem Rad im Boden des Kirchenraums. Dabei wurden unbekannte Gräber entdeckt. Ein Grab wurde geöffnet. Frau Dr.Hampel, die Leiterin des Denkmalschutzes, fand darin einen Mann mit dem Kopf zur Gemeinde hin gebettet, es fanden sich aber keinerlei Grabbeigaben. Also stellte sich die Frage, wer waren diese Personen? Aufgrund eines Anrufes von Frau Bende, Vorstandsmitglied der Mariengemeinde, erhielt der Unterzeichner dieses Berichtes Hinweise auf die Gemeinde-Chronik von 1762. Da der Verein aber im Besitz der Festschrift zum 200 jährigen Jubiläum der Einweihung der Evang. Marienkirche ist, konnte ich dort ab der Seite 34 die Geschichte der Gemeindepfarrer nachvollziehen.

Auf der Seite 35 ist als der 4.Pfarrer „**Johann Konrad Bender (1742 – 1744)**“, verzeichnet. Dort steht, [...]“Das er ein sehr treuer und fleißiger Seelsorger war und in der hiesigen Gemeinde sehr geliebt worden sei.“ Bender starb nach nur zweijähriger Wirksamkeit am 10.6.1744. Als erster in Seckbach verstorbener Pfarrer wurde Bender zugleich wegen seiner allgemeinen

Beliebtheit in der Kirche unter dem Altare begraben.“

Als 5. Pfarrer ist **Johann Peter Gans (1744-1751)** benannt. [...] „Er soll in seinem Amte ein sehr eifriger Mann gewesen sein und hat auch das hiesige Kirchenwesen in sehr gute Ordnung gebracht, besonders das Stuhlbuch, wodurch er sich gerade viel Unannehmlichkeiten zugezogen hat.“ Am 4.3.1751 ist er im Alter von 52 Jahren 5 Monaten gestorben und neben Pfarrer Bender in der Kirche unter dem Altar begraben worden.

Ein weiteres Grab, das quer zum Kirchenraum lag, war komplett zerstört. Nach den uns über unser Mitglied Dieter Zeh vorliegenden Angaben aus der Marburger Akte, war in diesem Grab ein Herr Hauptmann Hugo begraben, welcher im Hanauischen Regiment diente und 1731 in Seckbach verstarb. Weil tiefer Schnee lag, und es sehr kalt war, zog man es vor, den reformierten Verstorbenen in der lutherischen Marienkirche mit militärischen Ehren und in Anwesenheit zweier reformierter Pfarrer beizusetzen. Die luth. Marienkirche erhielt dafür vom Regiment einen Louis d`Or, den Pfarrer Weyland behalten wollte, die Reformierten aber für sich beanspruchten. Nach einigem Hin und Her entschied das ev.luth. Konsistorium zu Hanau, dass von dem besagten Louis d`Or die Kos-

ten für das Geläut und die Befestigung des Grabes abzuziehen und der Rest an die Reformierten zu übergeben sei. Das sollte so auch geschehen sein, als der Kirchenbaumeister, der den Louis d`Or bereits ausgegeben hatte, wieder über das erforderliche Geld verfügte.



Louis d`Or-Münze

Die berühmteste Goldmünze Frankreichs!

Am 14. Juli 1789 begann mit dem Sturm auf die Bastille die Französische Revolution – und damit der erbitterte Kampf des Volkes um die bürgerlichen Freiheitsrechte und für mehr Demokratie. Als sich die Unruhen immer mehr zuspitzten, floh König Ludwig XVI. von Frankreich am 20. Juni 1791 mit seiner Familie aus Paris. Das Ziel, die grenznahe Stadt Metz, erreichte er jedoch nicht: Der Monarch wurde bei einem Zwischenhalt erkannt – durch sein Porträt auf einer Louis d`Or-Münze!

Nachstehend ein paar Aufnahmen:



Die Gräber wurden wieder verschlossen damit die Bauarbeiten nicht länger aufgehalten wurden. Für die Mariengemeinde und für Seckbach stellt dieser Fund eine Bereicherung ihrer Historie dar.



Ein weiterer Fund

Im Dachboden des alten Sakristeianbaus wurde der abgebildete Kirchturmhahn gefunden. Dabei handelt es sich um den Wetterhahn der ehemaligen Peterskirche. Vergleiche mit Aufnahmen von der Peterskirche aus unserem Archiv bestätigen das.

Man erkennt deutlich Einschüsse, die aus der Kriegszeit stammen. Bei dem Fund lagen auch die datierten Restorations-Schilder

RB



Das Werden der Landschaft

8. Teil

Die Kaltzeit war vorbei, der Mensch kehrte zurück. Noch ein paar tausend Jahre, und der Ackerbau begann und mit ihm die Landschaftsgestaltung durch den Menschen. Gleich zu Beginn unserer jetzigen Warmzeit oder besser, Zwischeneiszeit, erhöhte sich die mittlere Temperatur um etwa 8-10° in nur einem Jahrhundert. Die Alpen wurden bis auf spärliche Reste eisfrei, Arven wuchsen bis hoch über die heutige Baumgrenze. Auch bei uns verschwand der Permafrost mit rasender Geschwindigkeit. Viele Hänge, die im gefrorenen Zustand stabil waren, wurden instabil und rutschten ab. Von der südwestlichen Gemarkungsgrenze, von Seckbach bei der Autobahn, bis fast nach Hochstadt folgt Rutschung auf Rutschung, unterbrochen von einzelnen stabilen Abschnitten beispielsweise beim alten Ortskern von Seckbach mit der Marienkirche, bei der Budge-Stiftung und der ehemaligen Bergkirche. Die Hauptrutschungen geschahen wohl schon im genannten Jahrhundert. Aber ausgeglichen sind sie Hänge noch lange nicht. Heute finden die Bewegungen allerdings nur noch im cm-Bereich pro Jahr oder darunter statt.



Am deutlichsten waren die verheerenden Rutschungen beim Bau des Hufeland-Hauses zu erkennen (Bild). Der Hang ging in vielen einzelnen Schuppen ab. Die gelben Schuppen sind jeweils Letsch, die braunen Mainsand von alten Mainterrassen höher am Hang. Das Ganze hat sich links (Richtung Main-Ebene) an vorher-gehenden Rutschmassen gestaut. Tief darunter liegt die überschobene Main-ebene mit dem Kiessand der letzten Kaltzeit.

Heute sind die Bewegungen stark verlangsamt, aber nicht beendet, wie man besonders am Lohrberg im und unterhalb des Weinberges erkennen kann (Bild).



Am Atzelberg stellt sich die Lage anders dar: In einer Bohrung für die Altenwohnanlage unterhalb der Rosenkranz-Kirche waren die Schichten nahe der Oberfläche etwa 30° geneigt. Diese Neigung ging nach unten auf 0° zurück. Der Berg verformt sich plastisch wie eine Teigkugel, die man auf den Tisch legt, ohne eine Rutschfläche. Durch die weitgehende Flächenversiegelung in der Hochhaussiedlung gehen diese Bewegungen, die sich in der Kirche durch Risse noch heute bemerkbar machen, sicherlich zurück. Die Flächen-

versiegelung durch die Zentgrafensiedlung bewirkte auch einen zeitlich stark verzögerten Nachlass der Wasserführung des Alteborns.

Die riesigen Rutschmassen nach dem Auftauen des Dauerfrostbodens im gesamten Einzugsgebiet des Mains wurden ja zum Teil vom Main und seinen Nebenflüssen abgeräumt. Dadurch waren die Flüsse besonders nach der Schneeschmelze stark sedimentbeladen. Vermutlich hat ein besonders starkes Frühjahrs-Hochwasser des Mains einen Wall vor die Mündung der Kinzig geworfen, wodurch diese nach rechts gegen den Hang abgedrängt wurde. In der Mainebene war ja zwischen Hanau und Frankfurt genügend Platz. Sie verlief dann über das Enkheimer und das Seckbacher Ried, den Ostpark und die Braubach bis etwa in den Bereich des Westhafens, wo sie in den Main mündete. Vermutlich durch ein weiteres Hochwasser, diesmal von der Kinzig selbst, brach diese wieder bei Kesselstadt in den Main durch. Der frühere Verlauf verlandete schon in der Jungsteinzeit und füllte sich mit Torf. Von dem Flusslauf verblieb nur der Riedgraben.

Der Säusee dagegen kann (vorerst) nicht geologisch erklärt werden. Vielleicht war er eine Kieskaute. Man brauchte ja sicher Kies für einen Weg, um den Altarm zu überqueren. Letsch und Lehm vom Hang waren dazu nicht geeignet.

Normalerweise waren die Abschwemmungen von den Hängen gering bis mäßig, durch den Ackerbau bedingt. Nach einer Untersuchung am Bärlauer See in Schleswig-Holstein fanden Gully-Erosionen und starke Abschwemmungen nur bei Großereignissen statt (DREIBRODT 2005, Zeitschrift der deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften). Dort konnten so ziemlich alle Gullys und Abschwemm-

anlagen konkreten Extremwetterereignissen zugeordnet werden. Das dürfte auch bei uns so gewesen sein. Der tiefe Wasserriss, der in einer Baugrube in der Zentgrafenstraße 6 angetroffen wurde, könnte von dem Ereignis des Magdalenen-Hochwassers am 22. Juli 1342 stammen, als in Frankfurt der errechnete Pegelstand bei 7,85 m lag. Das zweite große Hochwasser, im Februar 1884, als die gesamte Mainebene bis an den Ortsrand von Seckbach unter Wasser stand und der Frankfurter Pegelstand bei 6,59 m lag, kommt dagegen nicht infrage. Dieses Hochwasser war nämlich nicht die Folge eines Jahrtausend-Regens sondern die Folge von Schneeschmelze auf nach einem Extremwinter tiefgefrorenen Boden. Mithilfe von Dendrochronologie (Baumring-Vergleich) oder der ¹⁴C-Methode könnte das Alter gesichert werden.

Somit sind wir im historischen Bereich angelangt, worüber andere aus unserem Verein mehr zu sagen wissen.

Erich Wiesner

Der Fettmilch Aufstand

1612 – 1616

Vor 400 Jahren wurde der Lebkuchenbäcker Vinzenz Fettmilch, der Frankfurter Bürger war, berühmt durch seine führende Rolle bei diesem Bürger-Aufstand.



1612 forderten die Bürger der Stadt ein stärkeres Mitspracherecht bei den Zünften im Stadtrat. Der Rat bestand aus den Patriziern des Hauses Alten Limburg und Frauenstein und Vertretern der Handwerker. Fettmilch wurde der Anführer der aufständischen Zunftmeister und wandte sich direkt an die Stellvertreter der Kurfürsten. Da dies von keinem Erfolg gekrönt war, wandte er sich an den Kurfürst selbst. Dieser lehnte jedoch jegliche Einmischung in städtische Angelegenheiten ab. Außerdem brach dieser Konflikt anlässlich der Vorbereitungen auf die Kaiserwahl aus. Die nachfolgenden Spannungen und Konflikte zwischen den Zünften und den Patriziern zwangen den Kurfürsten Vinzenz Fettmilch entgegen zu kommen und er rief 1613 eine Schlichtungskommission ins Leben. Diese erwirkte eine Erweiterung des Rates sowie

die Einführung eines Neuner-Ausschusses, der Einsicht in die Rechnungsbücher der Stadt haben sollte. Der Ausschuss stellte bei dieser Prüfung fest, dass große Summen von den Ratsmitgliedern veruntreut worden waren, und zwar zu ihrem eigenen Nutzen. Gegen Ende des 16. Jh. Betrug die Verschuldung der Stadt eine Million Gulden.

Am 6. Mai 1613 wurde die Verschuldung der Stadt Frankfurt am Main und deren Missstände im Rat veröffentlicht. Die erbost aufgebrachte Menge unter Führung von Vinzenz Fettmilch erstürmte den Römer und verlangte die Herausgabe der Schlüssel zur Stadtkasse. Der Neuner-Ausschuss wurde nun als regulatives Mittel eingesetzt. Die Ratsmitglieder jedoch versuchten ihre Veruntreuung zu vertuschen, indem sie die entsprechenden Verordnungen konfiszieren ließen.

Da die Ratsmitglieder, trotz mehrfacher Aufforderungen durch Vinzenz Fettmilch, den Verbleib des Geldes nicht erklären konnten, gewannen Fettmilch und seine Mitstreiter eine größere Macht. Sie setzten die alten Ratsmitglieder ab. Der Kaiser jedoch verhängte kurze Zeit danach die Reichsacht über alle jene, die ihm nicht unter Eid die Treue gelobten.

Die Verärgerung über den Vertrauensbruch seitens des Kaisers führte dazu, dass sich eine wütende Menge bildete, die zur Judengasse marschierte. Am Tag nach den Unruhen ordnete der Rat an, dass alle Juden die Stadt unverzüglich zu verlassen haben.

Vinzenz Fettmilch verlor aufgrund der Schadensanrichtung und der Unruhen beim Volk an Ansehen. Im September 1614 verhängte der Kaiser über ihn und seine Gefolgen die Reichsacht.

Im Jahr 1615 fand der Prozess gegen Fettmilch und seine Anhänger statt. Alle

wurden Majestätsverbrechen für schuldig befunden und Fettmilch sowie 6 seiner engsten Vertrauten, u.a. Schopp, Gerngross und Ebel, wurden zum Tode verurteilt. Am 28. Februar 1616 wurde Fettmilch der Schwurfinger abgehackt, anschließend wurde er enthauptet und gevierteilt. Sein Kopf wurde als Mahnmal am Frankfurter Brückenturm aufgespießt.

Kurz nach der Hinrichtung Fettmilchs wurden die ausgewiesenen Juden wieder nach Frankfurt zurückgeführt. Dies wird jährlich mit dem Freudenfest Purim Vintz gefeiert.

Die Handwerkszünfte Frankfurts mussten ein Bußgeld von 100.000 Gulden an den Kaiser zahlen und wurden aufgelöst. Erst 1726 wurde der Neuner-Ausschuss wieder eingeführt, der dann die größten Missstände endgültig abstellte.

(Auszüge aus Geschichte der Stadt Frankfurt a.M.)



Vertreibung der Juden



Die Vertrauten des Vinzenz Fettmilch

Hinrichtung Fettmilchs



**Bilder von der Wanderung am
25.4.2012**



Eine Anekdote



Der Erdfloh und der Lecker

Um 1900 gab es in Seckbach eine große Zahl von Gastwirtschaften; wir haben Kenntnis von 16 Stück. Meist gute „Äppelwoi-Wirtschaften“ mit großen Wirtshausgärten und einer gutbürgerlichen Speisekarte. Hier verkehrten Frankfurter Ausflügler und Seckbacher gleichermaßen. Aber egal ob größeres oder kleineres Lokal, alle hatten einen Stammtisch, an dem dann nicht nur, aber eher die Seckbacher gesessen haben. Die Stammtische hatten damals – in den Zeiten ohne Fernsehen und Auto – eine viel wichtigere Bedeutung als heute. Hier wurde besprochen was im Ort und – soweit man davon erfuhr- in der Welt geschah, und hier wurde auch manches ausgeheckt.

In der Hochstädter Straße 46, vor 1900 die Schulstraße, stand das Gebäude der ehemaligen Kleinkinderschule, das für diesen Zweck nicht mehr benötigt wurde. Hier befand sich eine Gartenwirtschaft, die „Restauration von Wilhelm Kappes“ (siehe obiges Bild). Es war eine der Wirtschaften mit eher einer kleineren Speisekarte, aber mit einem großen Stammtisch.

An dem Stammtisch saßen zwei, die beide einen Spitznamen hatten, wie insgesamt sehr viele damals in Seckbach mit einem

solchen Namen bedacht waren. Der wohl bekannteste Spitzname in Seckbach ist der „Massik“ für einen Wirt des Gasthauses „Zur Krone“, ein Spitzname der sich bis heute gehalten hat.

Von den beiden Stammtischbrüdern in der Restauration von Wilhelm Kappes hatte einer den Spitznamen „Erdfloh“, der andere war der „Lecker“. Leider konnte weder der bürgerliche Name noch der Hintergrund für die Spitznamen in Erfahrung gebracht werden.

Nun muss man wissen, dass sich an einem Stammtisch nicht nur immer Gleichgesinnte zusammen fanden. Da saßen auch schon mal Leute zusammen, die sich nicht sonderlich leiden konnten, und an den Stammtischen wurde nicht nur einvernehmlich sondern oft auch sehr kontrovers diskutiert und auch provoziert.

Eines Tages saß an dem voll besetzten Stammtisch der „Erdfloh“, als der „Lecker“ dazu kam. Schon begann die Provokation, in dem der „Lecker“ im breitesten Seckbacherisch zu dem „Erdfloh“ sagte:

„Ei ich hun grad gesehe, dass die Erdflöh dei ganz Gemeus abgefresse hun“. Der Erdfloh erwiderte: „Ich hab dene mit zugeguckt, die habe es net abgefresse, die habe es abgeleckt“.

Die Lacher hatte natürlich der „Erdfloh“ auf seiner Seite.

WaSa

Der KuG im Nachtcafe in der Budge-Stiftung:

Am 25.6.2012 veranstaltete die Budgetstiftung in ihrem Cafe Klatsch um 19 Uhr ihr Nachtcafe mit unserer Beteiligung. Wir stellten unser Landwirtschaftsbuch vor. Aufgrund der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, konnte Herr Sauer das Leben in der Landwirtschaft in Seckbach nur anreißen. Dabei wurde er durch Herrn Steinacker unterstützt welcher eine Bildershow vorbereitet hatte.

Der Abend kam sehr gut an, auch wurden seitens der Besucher viele Fragen gestellt, die beantwortet wurden.

Die Budge-Stiftung kaufte uns einige Bücher ab.

Wir danken der Geschäftsleitung für Ihre Unterstützung und kommen gerne wieder.



Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder:

Frau Margot Ullrich;

Unsere geplanten Veranstaltungen:

07.Juli Tagesausflug nach Seligenstadt mit Stadtführung etc.

06.August Theaterbesuch Bad Vilbel, Arsen und Spitzen-Häubchen,

09.September Straßenfest auf der Wilhelmshöher Straße,

07.Oktober Herbstveranstaltung mit Rainer Weisbecker im Rad;

04./11. November Vortrags-Veranstaltung,

30.November Jahresabschlußfeier,

Zu allen Veranstaltungen gehen Ihnen separate Einladungen zu.

Impressum:

Kultur- und Geschichtsverein 1954

Frankfurt a.M.-Seckbach e.V.

Redaktion: R.Bolliger, Hochstädter Str.1a